

Antrag L-01

SPD-Landesvorstand Sachsen

Digitales Zeitalter – Wie leben, lernen und arbeiten wir morgen?

- 1 Die Digitalisierung verändert alle Bereiche unseres Lebens: Arbeit, Bildung, Kommunikation, Partizipation, Produktion
2 und Wirtschaft sind einem umfassenden, vor allem technologiegetriebenen Wandel unterlegen.
- 3 Digitalisierung als Veränderung von Prozessen und Abläufen durch den Einsatz digitaler Technologien findet seit Jahr-
4 zehnten statt. Neu ist ihre rasante Dynamik: die Durchdringung aller Lebensbereiche, die zentrale Rolle großer Da-
5 tenmengen, deren Verfügbarkeit und Nutzung sowie der zunehmende Einsatz von Automatisierung und künstlicher
6 Intelligenz.
- 7 Die Digitalisierung ist ein evolutionärer Prozess: Alle sind betroffen und jede und jeder kann sie mitgestalten. Das ver-
8 unsichert viele und dies verstehen wir. Doch sich dem zu verschließen ist keine Option, denn der Wandel lässt sich nicht
9 aufhalten. Wir setzen uns daher mit den Folgen auseinander, mit den Chancen, Möglichkeiten, aber auch den Gefahren.
- 10 Die Menschen in Sachsen haben meist keine Angst vor der Digitalisierung. Viele befürchten aber, dass ihre Ausbildung
11 und ihre Lebenserfahrung bald nichts mehr wert sein könnten. Sie wollen die Gewissheit, dass ihr Schicksal nicht von
12 der Willkür des freien Marktes bestimmt wird, sondern die Politik handelt und sie in die neuen Zeiten mitnimmt.
- 13 Auf Fragen wie: „Werde ich zukünftig noch mithalten können? Wird mein Arbeitsplatz sicher sein? Wie kann ich von
14 den Chancen profitieren? Wie schütze ich mich vor neuen Gefahren?“ werden wir mit unserer Politik Antworten liefern
15 müssen.
- 16 Wir wollen daher Orientierung bieten, den digitalen Wandel begleiten und den verantwortungsvollen Umgang mit
17 Daten fördern und fordern.
- 18 Wir wollen unsere Gesellschaft gerecht und fair gestalten und dafür sorgen, dass alle Teil des Fortschritts sein kön-
19 nen. Wir werden alles dafür tun, dass Lebensbiografien und Berufsqualifikation nicht entwertet werden. Im digitalen
20 Kapitalismus brauchen wir ein Recht auf Weiterbildung. Wir wollen allen BürgerInnen die Möglichkeiten und die Hilfe-
21 stellungen geben, die es zur Bewältigung dieser Herausforderung braucht.
- 22 **Wir werden handeln!**
- 23 Wir müssen den digitalen Wandel politisch und inhaltlich gestalten, diesen für und mit den Menschen in unserem Land
24 sicher und positiv nutzbar machen. Wir wollen, dass aus technischem Fortschritt auch gesellschaftlicher Fortschritt
25 wird, der allen Menschen zugutekommt. Darum werden wir Innovationen fördern, in Bildung und Weiterbildung in-
26 vestieren und den Zugang zu Informationen sowie öffentlichen Diensten für alle sichern.
- 27 **Wir arbeiten am digitalen Sachsen.**
- 28 Wir wollen Sachsen zur Innovationsschmiede Deutschlands machen. Die Digitalisierung bietet enorme Chancen für
29 den Freistaat. Wir wollen die Rahmenbedingungen dafür setzen, dass die Wirtschaft noch innovativer und produktiver
30 wird, so Arbeitsplätze sichern und gute Arbeit in Sachsen schaffen.
- 31 Unser Land kann zeigen, was in ihm steckt. Sachsen hat den Fortschritt der ersten industriellen Revolution an der Spitze
32 mitgestaltet. Das wollen wir jetzt wieder schaffen.
- 33 Als SozialdemokratInnen wollen wir dabei in einem digitalen Sachsen für Gerechtigkeit sorgen. Zusammenhalt und
34 Chancengerechtigkeit dürfen durch die Digitalisierung nicht weiter gefährdet werden. Deshalb finanzieren wir in einer
35 Solidarleistung den Ausbau schneller Internetanschlüsse insbesondere im ländlichen Raum und stellen sicher, dass
36 keine Kommune aufgrund fehlender finanzieller Mittel den Anschluss verliert.
- 37 Digitalisierung ist nicht zuletzt eine Herausforderung für unsere Bildungs- und Ausbildungssysteme. Die Digitalisie-
38 rung ist weder Selbstzweck noch ein Selbstläufer. Die technische wie infrastrukturelle Basis zu haben, ist nur eine Vor-
39 aussetzung diesen tiefgreifenden Transformationsprozess gestalten zu können. Wir brauchen zusätzlich Investitionen
40 zur erfolgreichen Kompetenzvermittlung sowie Fort- und Weiterbildung durch dafür geschultes Personal.
- 41 Wir machen dies zu einem Schwerpunkt unseres Handelns. Wir werden Lehrpläne, Ausbildungscurricula, LehrerInnen-
42 bildung und die Bildungsinfrastruktur in das neue Zeitalter überführen.

43 Digitalisierung darf dabei nicht allein wirtschaftlich diskutiert werden. Wir wollen die Perspektive weiten, Sachsen
44 durch die Digitalisierung noch bürgerfreundlicher und lebenswerter werden. Mit einer neuen Offensive für die digita-
45 le Verwaltung wollen wir sicherstellen, dass BürgerInnen den Staat überall als Dienstleister und verlässlichen Partner
46 erleben.

47 **Digitalisierung der Arbeit und Produktion**

48 Mit der Digitalisierung ist eine grundlegende Veränderung der Arbeitswelt verbunden, die vor allem von Flexibilität
49 geprägt sein wird. Arbeitsplätze werden wegfallen, neue Arbeitsplätze entstehen, Tätigkeiten und Berufsbilder werden
50 sich stark verändern. Ziel unserer Politik ist es, diesen Prozess gestaltend zu begleiten – also die Vorteile der Digitali-
51 sierung zu nutzen und gleichzeitig die Risiken einzudämmen. Die Digitalisierung der Arbeitswelt denken wir von den
52 Beschäftigten her: Zeitersparnis, Arbeitserleichterung, Unabhängigkeit von Arbeitszeit und Arbeitsort sind Effekte der
53 Digitalisierung, von denen Beschäftigte profitieren können.

54 Gerade die Entlastung bei schweren, gefährlichen oder monotonen Arbeiten infolge der Automatisierungswelle der
55 Industrie schlägt sich nun auch im Dienstleistungsbereich nieder. Dies sind Chancen, die wir zum Beispiel durch Pfl-
56 geassistenzsysteme oder Pflegeroboter nutzen wollen.

57 Stetiger Fortbildungs- und Qualifizierungsbedarf, sich ändernde Berufsbilder und schwierigere Kontrollmöglichkeiten
58 bei der Einhaltung des Arbeitsschutzes sind die Kehrseite. Auf diese Anforderungen und Risiken stellen wir uns ein und
59 werden ihnen politisch entgegenwirken.

60 Digitale Arbeit kann häufig an jedem Ort und zu jeder Zeit verrichtet werden. Für viele Beschäftigte ist das schon Real-
61 tät, weil sie bereits heute Arbeitsaufgaben außerhalb der vertraglichen Arbeitszeit bzw. außerhalb des Arbeitsplatzes
62 erledigen. Dies betrifft sowohl neue Formen von häuslicher oder mobiler Arbeit als auch Arbeitsaufgaben, die außer-
63 halb der klassischen Arbeitszeit übernommen werden können. **Wir brauchen ein neues Verständnis der klassischen**
64 **Begriffe ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen sowie eine Anpassung aller Arbeitsgesetze in Bezug auf digitale**
65 **Arbeit.**

66 Das Bedürfnis nach zeit- und ortssouveränem Arbeiten nimmt vor allem bei den Beschäftigten zu, damit sich Beruf und
67 Privatleben besser miteinander vereinbaren lassen. Darum ist eine Arbeitszeitgestaltung erforderlich, die spezifischen
68 Zeitbedarfen im Lebensverlauf besser Rechnung trägt. Diese Entgrenzung der Arbeit kann Beschäftigte aber auch über-
69 fordern. Davor müssen sie geschützt werden. **Die Arbeitszeiten müssen so ausgestaltet sein, dass die Sicherheit und**
70 **der Gesundheitsschutz der Beschäftigten nicht gefährdet sind.**

71 Flexibilität liegt aber auch im Interesse der ArbeitgeberInnen. Sie können auf Kundenwünsche jederzeit eingehen und
72 können ihre Angestellten auf der ganzen Welt erreichen. **Dazu wollen wir UnternehmerInnen unterstützen, die tech-**
73 **nischen Voraussetzungen zu schaffen und bedarfsgerecht Fachkräfte zu finden.** Beschäftigte müssen durch ihre Unter-
74 nehmen ständige Qualifizierungsangebote bekommen und Wertschätzung erfahren, wenn sie sich fortbilden. Qualifi-
75 ziertes Personal und gute Arbeitsbedingungen sichern auch in der digitalen Arbeitswelt unternehmerischen Erfolg.

76 Durch Digitalisierung entfernt sich die reale Arbeitswelt zunehmend von bisherigen Strukturen. Grundlegende Regeln
77 der Arbeitsverhältnisse, des Schutzes der Persönlichkeitsrechte der ArbeitnehmerInnen und der sozialen Sicherung
78 werden infrage gestellt. Die Wirksamkeit des Arbeitsschutzrechts ist gefährdet. Eine ständige Überwachung der Ar-
79 beiterInnen erscheint zumindest möglich. Um sowohl Raum für gewünschte Flexibilität als auch notwendigen
80 Schutz für die Beschäftigten zu gewährleisten, werden die herkömmlichen Regelungen des Arbeits- sowie des Arbeits-
81 schutzrechts nicht ausreichen, um die neuen Anforderungen digitaler Arbeit angemessen zu steuern.

82 **Zentrales Element, um diese Veränderungen zu erreichen, bleibt für uns die Mitbestimmung.** Neue Anreize für sozial-
83 partnerschaftlich ausgehandelte Flexibilität sollen neue Kompromisse für eine innovative Arbeitsorganisation ermög-
84 lichen und mehr Raum für betriebliche Gestaltung schaffen. **Ein wichtiger Reformschritt dazu wäre ein Wahlarbeits-**
85 **zeitgesetz, das mehr Wahloptionen für die Beschäftigten bei Arbeitszeit und -ort mit einer konditionierten Möglichkeit**
86 **der sozialpartnerschaftlich und betrieblich vereinbarten Abweichung von bestimmten Regelungen des Arbeitszeitge-**
87 **setzes kombiniert.**

88 Zu den Veränderungen gehört auch, dass Teile der Beschäftigten nicht mehr fest angestellt sind, sondern als selbststän-
89 dige „Crowdworker“ auf digitalen Plattformen arbeiten. Das betrifft aktuell zwar nur einen kleinen Teil der Beschäftig-
90 ten in Deutschland. Aber in der digitalen Arbeitswelt dieser Beschäftigten werden Errungenschaften wie Mindestlöh-
91 ne, Arbeitsschutz, Urlaub, Krankenversicherung oder Altersabsicherung infrage gestellt. Die Risiken werden von den

92 „Crowdworkern“ getragen, während die Plattformbetreiber betonen, dass sie lediglich eine Vermittlerrolle einnehmen
93 und damit die Vorgaben des Arbeitsrechts nicht zu beachten haben.

94 **Diese Beschäftigten müssen sozial besser abgesichert werden. Deswegen setzen wir uns dafür ein, Selbstständige**
95 **grundsätzlich ebenso wie abhängig Beschäftigte in die gesetzliche Rentenversicherung einzubeziehen.** Gleichzeitig
96 müssen die digitalen Plattformen besser reguliert werden. **Wir streben daher an, dass der Plattformbetreiber für seine**
97 **„Crowdworker“ Beiträge zur Unfall-, Renten- oder Krankenversicherung abführt.**

98 Es stecken viele Chancen in der Digitalisierung. Es steht aber auch viel auf dem Spiel. Denn die Digitalisierung schreitet
99 voran – mit oder ohne uns. Es ist daher nicht die Frage, ob wir die Digitalisierung forcieren, sondern ob wir dabei führend
100 Entwicklungen beeinflussen und Trends gestalten können oder nicht.

101 Wir konkurrieren dabei nicht nur mit unseren regionalen Nachbarn, sondern mit Kalifornien oder Korea. **Wollen wir**
102 **gute Löhne und gute Arbeit sichern, müssen wir ein Klima der Innovation und des sozialen Ausgleichs schaffen und**
103 **stärken.** Die Menschen sollen sich in Sachsen wohl fühlen und gern arbeiten – sonst wandern ExpertInnen ab.

104 **Die digitale Industrialisierung sehen wir dabei als Chance.** Denn Automatisierungsprozesse steigern die Produktivität
105 der sächsischen Wirtschaft. Wir müssen unseren Teil dazu beitragen, dass sächsische Unternehmen in der Konkurrenz
106 mit den weltweit agierenden Konzernen bestehen.

107 Deutschland ist bereits Export-Weltmeister in der old economy, aber noch ein Zwerg im Bereich der digitalen Wert-
108 schöpfung. Sachsen dient zudem zu oft nur als Werkbank großer Unternehmen. **Deshalb wollen wir, dass sich mehr**
109 **private Forschungs- und Entwicklungskapazitäten vor Ort ansiedeln.**

110 Ein großes Innovationshindernis ist zudem der begrenzte Zugang zu neuem Wissen. **Deshalb setzt sich die sächsische**
111 **Sozialdemokratie für eine Förderung des öffentlichen Wissenszuganges – Open Access – ein.**

112 Neben der Erschließung von neuen Informations- und Wissensressourcen benötigen wir eine Infrastruktur, die den di-
113 gitalen Austausch ermöglicht. Gerade mittelständische Unternehmen können keine eigenen dezentralen Serverstruk-
114 turen unterhalten. So entstehen direkte Abhängigkeiten von großen, außereuropäischen zentralisierten Serverfarmen
115 und Konzernen. **Unser Ziel ist daher ein flächendeckendes Glasfasernetz mit bedarfsgerechten Anschlüssen.**

116 Gerade für erfolgreiches Unternehmertum und innovative Startups aus Sachsen benötigt es offen zugängliche, sichere
117 und nutzbare Netze.

118 Durch umwälzende Innovationen werden völlig neue Produkte und Dienstleistungen entstehen, die große Wachstums-
119 chancen bieten. Wir haben – insbesondere im Maschinen- und Anlagenbau – jetzt schon Firmen in Sachsen, die im
120 globalen Markt Nischen dominieren und zu größeren Unternehmen heranwachsen sollen. **Wir wollen das Internet der**
121 **Dinge mitprägen. Dabei sollen auch Weltmarktführer in Sachsen entstehen.** Unser Ziel ist es stärkere Unternehmen,
122 qualifizierte Arbeitsplätze und damit auch höhere Löhne aus unseren Potentialen heraus zu entwickeln.

123 Das Feld digitaler Wertschöpfung ist besonders interessant, denn es ist in der Regel kleinteilig, flexibel und damit kri-
124 senunabhängiger strukturiert als die derzeitigen Konzernstrukturen und bietet ein breites Potential für Innovationen.
125 **Wir wollen deshalb den Bereich von Softwareentwicklung stärken. Das große Feld der Open-Source-Entwicklung** kann
126 hierbei einen entscheidenden Beitrag zum wirtschaftlichen Wachstum, der regionalen Verankerung von Softwareent-
127 wicklung und sicherer IT-Infrastruktur leisten. **Dies wollen wir durch geeignete finanzielle Maßnahmen fördern.**

128 **Wir müssen die Digitalisierungs-Kompetenzen des Handels in Sachsen ausbauen.** Hier besteht ein deutlicher Nachhol-
129 bedarf. Die bisherige Entwicklung wird ansonsten schon bald ein großes Wachstumshindernis. Traditionelle Geschäfts-
130 modelle und gewohnte Beziehungen zwischen Erzeugern, Lieferanten, Händlern, Dienstleistern und Kunden werden
131 durch neue Einkaufskonzepte, den Internethandel, wachsende Preistransparenz und neue technologische Möglichkei-
132 ten wie das bargeldlose Bezahlen, vernetztes Lieferkettenmanagement oder automatisierte Kassensysteme zuneh-
133 mend auf den Kopf gestellt.

134 Wir SozialdemokratInnen machen eine aktive Industriepolitik, gerade in Zeiten der Digitalisierung. Das SPD-geführte
135 Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium haben bereits viel vorangebracht: Wir haben Elektromobilität, Speicher-
136 technologien und Wertschöpfungsketten der Digitalisierung gestärkt. In Sachsen wird jedes zehnte Auto in Deutsch-
137 land hergestellt. Bei den Elektro-PKWs ist der Anteil sogar höher. BMW i3, i8 und der VW Elektro-Golf kommen aus
138 Sachsen. **Sachsen hat deutschlandweit eine Führungsrolle in der Elektromobilität, die wir ausbauen wollen.**

139 Wir verfügen über hervorragende Forschungsinstitute und sind in der intelligenten Mobilität mit automatischer Ver-
140 kehrssteuerung oder in der Entwicklung des autonomen Fahrens weit vorn. **In Sachsen soll zeitnah das erste urbane**

141 **Testfeld für autonomes Fahren entstehen. Wir wollen die gute Ausgangssituation nutzen und dafür sorgen, dass Sach-**
142 **sen international führender Standort bei der Automobilität im Zeitalter der Digitalisierung wird. Wir wollen über Ko-**
143 **operationen der öffentlichen Forschungseinrichtungen in Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig und Zwickau dazu bei-**
144 **tragen, dass die sächsischen Automobilzulieferer und Originalausrüstungshersteller den Wandel zu neuen Antriebs-**
145 **technologien bestehen.**

146 Unsere Maschinenbauindustrie ist relativ kleinteilig. Dennoch haben wir hoch innovative Unternehmen, die zu den
147 „hidden champions“ in der Welt gehören. Wir müssen Firmen noch stärker unterstützen, den digitalen Wandel zu voll-
148 ziehen.

149 Als Europas führender Mikroelektronikstandort verfügen wir bereits über zahlreiche Kompetenzen, auf denen wir
150 aufbauen können. **In Dresden wird daher der „Smart-Systems Hub“, ein Kompetenz- und Innovationszentrum zur**
151 **Industrie-Digitalisierung, entstehen, in Leipzig wird der „Smart Infrastructure Hub“ für den Bereich Energiewirtschaft,**
152 **Energieversorgung und Logistik aufgebaut.** In den Hubs sowie überregional sollen so Gründungen und digitale Wert-
153 schöpfung gefördert werden.

154 **Zudem werden wir mit unserem gut ausgebauten Forschungs- und Innovationssystem dafür werben, dass Unterneh-**
155 **men industrielle Forschungseinrichtungen bei uns ansiedeln sowie Neuheiten hier vor Ort in die Fertigung überführen.**
156 So kann es gelingen, neue Arbeitsplätze in Sachsen zu schaffen und bestehende zu sichern.

157 Wir unterstützen junge GründerInnen ihre Ideen schneller in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu überfüh-
158 ren. **Dafür wollen wir die zentrale Innovationsplattform des Freistaates „future sax“ stärken, lokale hochschulnahe**
159 **Inkubatoren initiieren und die Technologie- und Gründerförderung u.a. um neue Instrumente wie Gründerstipendien**
160 **ergänzen.**

161 Weil die Digitalisierung Arbeit und Erfüllungsort zunehmend entkoppelt, liegen hierin auch riesige Chancen für den
162 derzeit zumeist unterentwickelten ländlichen Raum. Diese Potenziale zu erschließen, erfordert ein kluges, strategisches
163 Vorgehen und mutige Förderinstrumente.

164 **Wir werden deshalb einen „Digitalplan Sachsen 2030“ entwickeln und umsetzen. Wir wollen diese neuen, innovativen**
165 **Strukturen fördern und in die Prozesse einbinden. Hierbei soll der bereits bestehende digitale Beirat neu strukturiert**
166 **und eingebunden werden.**

167 **Bildung im digitalen Zeitalter**

168 **Aus-, Fort-, Weiterbildung und Qualifizierung**

169 Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse von hunderttausenden Jobs in Sachsen werden sich durch den fortschreitenden
170 Einsatz von Robotern, Computern und Algorithmen grundlegend ändern. Es wird – ähnlich der 90er-Jahre – einen ge-
171 waltigen Umbruch des Arbeitsmarktes geben, den es zu bewältigen gilt. Viele Jobs sind von der digitalen Substitution
172 bedroht. An anderer Stelle werden Fachkräfte fehlen. In fast allen Berufsfeldern entstehen neue Tätigkeits- und Anfor-
173 derungsprofile. **Dieser Change-Prozess muss durch geeignete Bildungsstrukturen, Qualifizierung und Weiterbildung**
174 **begleitet werden.**

175 Es ist noch nicht abzusehen, in welchem Maße sich das Verhältnis Menschen zu Arbeit und das Arbeitsvolumen je Er-
176 werbsperson ändern wird. Zwar werden auch in Sachsen standardisierbare Arbeiten und gering qualifizierte Jobs durch
177 die Digitalisierung wegfallen, gleichzeitig aber geht die Bevölkerungszahl im Erwerbsalter zurück und höher qualifizier-
178 tes Personal wird benötigt. Die Hauptaufgabe besteht daher darin, Weiterbildung so zu organisieren, dass sich Beschäf-
179 tigte in der sich wandelnden Arbeitswelt zurechtfinden, auf neue Berufsbilder und höhere Qualifikationen einstellen
180 können und die Menschen auf dem Arbeitsmarkt eine Chance haben. Die Bestrebungen der derzeitigen Bundesregie-
181 rung einen Anspruch auf Weiterbildungsberatung zu etablieren, gehen in die richtige Richtung.

182 **Unser Ziel bleibt ein Recht auf Weiterbildung und eine Arbeitsversicherung, die in der Lage ist, Arbeitssuchende und**
183 **erwerbstätige Menschen dauerhaft in der digitalen Arbeitswelt zu begleiten.**

184 Sowohl weite Teile der Unternehmerschaft als auch große Teile der Arbeitnehmerschaft benötigen einen erheblichen
185 Wissenstransfer, um in den neuen Märkten und beim Prozess der Digitalisierung erfolgreich bestehen zu können. **Um**
186 **sie alle dabei nachhaltig unterstützen zu können, benötigen wir aktive Arbeitsmarktinstrumente mit einem hohen**
187 **Maß an geförderter Qualifizierung.**

188 Zudem werden wir dem wachsenden Bedarf an neuen und modularisierten Ausbildungswegen Rechnung tragen müs-
189 sen. **Für diese Aufgabe werden wir finanzielle Ressourcen im Freistaat zur Verfügung stellen und gemeinsam mit den**
190 **vorhandenen Bildungsnetzwerken, Kammern, Hochschulen und Berufsakademien Lösungen erarbeiten.**

191 **Wir brauchen eine Bildungsoffensive. In dieser müssen Ausbildung und die Lehrpläne an die neue digitale Welt ange-**
192 **passt werden.**

193 Wir müssen die Fort- und Ausbildung und die, die sich bilden, mehr wertschätzen. In ganz Deutschland gibt es einen
194 Anspruch auf Bildungsurlaub bzw. Bildungsfreistellung, nur in Sachsen und Bayern nicht.

195 Das Recht auf diese Bildungszeit bleibt deshalb auf unserer sächsischen Agenda. Wir denken Weiterbildung vom Be-
196 schäftigten, vom Menschen her. **Jede und jeder in Sachsen sollte einen verbindlichen Anspruch auf mindestens fünf be-**
197 **zahlte Weiterbildungstage im Jahr haben!** Wir wollen dabei Maßnahmen stärken, bei denen ArbeitnehmerInnen nicht
198 wieder die Schulbank drücken müssen, sondern an der Werkbank lernen. Jeder muss die Chance bekommen, Schritt zu
199 halten.

200 **Wir unterstützen die Einführung eines Chancenkontos mit 20.000 Euro für jeden Erwachsenen beim Start ins Ar-**
201 **beitsleben.** Einkommensausfälle bei Weiterqualifizierung, Existenzgründung oder ehrenamtlichem Engagement sol-
202 len so kompensiert werden. Dies soll als zweckgebundenes Startkapital dienen, gerade um die Bedingungen finanziell
203 schlechter gestellter junger Menschen zu verbessern.

204 **Schulische Bildung**

205 **In den kommenden Jahren sollen die Schulen in Sachsen einen leistungsfähigen Breitbandanschluss erhalten.** Damit
206 ist es jedoch noch lange nicht getan. Auch die Infrastruktur im Schulhaus muss modernisiert werden.

207 Um eine digitale Schulbildung zu ermöglichen, müssen die Schulen flächendeckend mit WLAN ausgestattet und ent-
208 sprechend mit Glasfaser angebunden werden. Notwendig sind ferner Lernräume mit einer vollständigen medientech-
209 nischen Ausstattung. Ab einer bestimmten Klassenstufe benötigen alle SchülerInnen den Zugang zu einem Endgerät,
210 das aktuellen Anforderungen entspricht. Dies gelingt am besten durch eine „bring your own device“-Strategie bei kla-
211 ren Mindeststandards. **Es ist für uns SozialdemokratInnen dabei selbstverständlich, dass über Förderung ein Gerät für**
212 **jedes Kind zu ermöglichen ist.**

213 Vielmehr noch: Es bedarf einer methodischen und inhaltlichen Ausgestaltung digitaler Schule, welche die spezifischen
214 Chancen der Digitalisierung für zukünftige Generationen erschließt und SchülerInnen in die Lage versetzt, diese souve-
215 rän für ein selbstbestimmtes Leben zu nutzen: Partizipation und Teilhabe, Mitbestimmung, Kooperation, Vernetzung
216 und Austausch sind die Erfordernisse der Zukunft, welche im Schulalltag erlernt werden müssen.

217 Im Bereich schulischer digitaler Bildung belegt Sachsen im bundesweiten Vergleich durchweg hintere Plätze und droht
218 den Anschluss zu verlieren. **Daher müssen wir den DigitalPakt#D mit einem DigitalPakt#SN begleiten und eigene An-**
219 **strengungen unternehmen. Aus den Erfahrungen mit bislang nicht nachhaltigen Pilotprojekten sowie Einzelinitiati-**
220 **ven werden wir landesweit einheitliche Standards für Infrastruktur und Datenschutz entwickeln sowie einen Orien-**
221 **tierungsrahmen anbieten.** Hierbei achten wir auf einen offenen Zugang.

222 Der DigitalPakt#SN wird eine konzeptionelle und strategische Offensive beinhalten, die inhaltliche Aktivitäten bündelt
223 und Praxiserfahrungen sowie Best-Practice-Erfahrungen transparent und zugänglich macht. Mit ihr werden ExpertIn-
224 nen aus Wissenschaft, Schulpraxis, Medienpädagogik und Wirtschaft zusammengebracht, Labor- und Testsituationen
225 begleitet sowie Innovation vorangetrieben. Dies soll vor allen Dingen in den Bereichen digitaler Methodik, LehrerIn-
226 nenbildung, Curricula- und Schulentwicklung geschehen.

227 **Mit einem sächsischen „HUB für digitale Bildung“ legen wir den Grundstein für einen forschungsbasierten Innovati-**
228 **onstreiber mit einem Schwerpunkt in der LehrerInnenbildung. Hierfür wollen wir zusätzliches Personal bereitstellen.**
229 Dieses wird in den Schulen, den lehramtsbildenden Hochschulen mit ihren Lehrerbildungszentren sowie der Schul-
230 verwaltung zum Einsatz kommen, um alle drei Phasen der LehrerInnenbildung aktiv zu begleiten und eine digitale
231 Revolution in der LehrerInnenbildung auslösen zu können.

232 **Medienkompetenz wollen wir zum verbindlichen Bestandteil der universitären Ausbildung aller zukünftigen Lehre-**
233 **rInnen machen:** Dies muss in allen drei Säulen geschehen. Wir brauchen grundlegende Medienkompetenz in den Bil-
234 dungswissenschaften, Anwendungsorientierung in den Fachdidaktiken und die Berücksichtigung digitalen Wandels in
235 den grundständigen Fächern.

236 Der Schulunterricht wird digitaler, wenn wir uns in Sachsen für neue Konzepte und Ideen öffnen und dieser aktiv durch
237 eigene Anwendungen und Hilfsmittel gestaltbar wird. Der zunehmende Einsatz von technischen Hilfsmitteln im Un-
238 terricht bietet dabei großes Potential den Unterricht individueller, integrativer und ansprechender zu gestalten. Nichts-
239 destotrotz werden auch in der Schule der Zukunft der Mensch und die soziale Interaktion im Mittelpunkt stehen.

240 Der digitale Wandel in Schulen bedeutet für die meisten Fächer keine Neuausrichtung der inhaltlichen Ausgestaltung,
241 sondern vor allem eine Veränderung der Methoden und Werkzeuge. Eine besondere Herausforderung in der Schule
242 ist, dass für die SchülerInnen eine digitale Umgebung häufig schon selbstverständlich ist. **Bei der Entwicklung von**
243 **digitalem Unterricht müssen wir deshalb unsere LehrerInnen durch ausreichende finanzielle Mittel, ein geeignetes**
244 **Aus- und Weiterbildungsangebot sowie echte Partizipation unterstützen.**

245 **Der Unterricht soll durch offene Plattformen, die sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen nutzen und gestalten,**
246 **unterstützt werden.** Open Educational Resources (OER) ermöglichen einen offenen und urheberrechtlich gesicherten
247 Austausch von Unterrichtsmaterialien und kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu.

248 Inhaltliche Neuerungen werden sich laufend im Informatikunterricht einstellen, aber auch in Fächern, die sich mit dem
249 gesellschaftlichen und sozialen Zusammenleben beschäftigen. **Die Curricula aller Fächer jeder Schulstufe und Schulart**
250 **sind daher auf ihren Beitrag zur Ausbildung digitaler Medienkompetenz hin zu überprüfen und anzupassen.**

251 Der Informatikunterricht an weiterführenden Schulen beinhaltet in der heutigen Zeit selbstverständlich die Grundla-
252 gen von Programmiersprachen. **Dies muss bei der künftigen Gestaltung der Stundentafel und Lehrpläne ausreichend**
253 **berücksichtigt werden.** Darüber hinaus wollen wir das grundlegende Verständnis von Informationstechnik, Program-
254 mierung und Robotik durch die **Finanzierung und Bewerbung von Projekten wie „Arduino“ oder „Roberta“ über Ganz-**
255 **tagangebote, interaktive Unterrichtsmittel oder Projekttage an den Schulen** mehren.

256 **Wir brauchen landesweite Mindeststandards für Lernmanagementsysteme und digitale Endgeräte der SchülerInnen**
257 **sowie die finanzielle wie technische Absicherung der Pflege der IT-Systeme in den Schulen.** Bei der Nutzung von Soft-
258 ware sollte in der Schule aber nicht nur auf einen – möglicherweise den größten – Anbieter zurückgegriffen werden.
259 Wichtiger ist die allgemeine Kompetenz sich Software-Produkte zu erschließen und selbstständig zu erlernen.

260 **Wir wollen die Nutzung von Open-Source-Software verbreitern, auch um eine kritische Auseinandersetzung mit neu-**
261 **er Software zu befördern.** Darüber hinaus gehört dazu das Erlernen eines angemessenen Umgangs mit Medien und
262 technischen Geräten, die uns überall im Alltag begegnen.

263 Digitalisierung an den Hochschulen

264 Die Hochschulen vollziehen in ihren Kernbereichen von Lehre und Forschung, aber auch der Verwaltung den digitalen
265 Wandel. Dies ist jedoch auch unter den „Digital Natives“ dort kein Selbstläufer. Denn die Digitalisierung geht weit über
266 die elektronische Gestaltung von Kommunikations- und Arbeitsprozessen sowie die Speicherung und Verarbeitung von
267 großen Datenmengen hinaus.

268 Digitaler Wandel ist eine Chance zu besserer Hochschullehre zu kommen, die ein Aushängeschild für die sächsischen
269 Hochschulen im wachsenden Wettbewerb um Studierende sein kann. Digitale Formate können insbesondere bei der
270 Studienorientierung und in der Studieneingangsphase helfen. **Als Sozialdemokratie werden wir „Gute Lehre“ stärker**
271 **in den Fokus rücken. Die Hochschulfinanzierung soll sich daher künftig gleichwertig auf Lehre und Forschung stützen.**

272 **Die strukturierte Qualifizierung von Lehrenden und Lernenden muss gewährleistet werden,** da Hochschulen eine zen-
273 trale Rolle beim digitalen Wandel der Gesellschaft spielen. Die AbsolventInnen sorgen für den direkten Transfer in die
274 Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Zugleich forschen Lehrende an Neuerungen und geben Wissen an die kommenden
275 Generationen weiter. Weiterbildung und lebenslanges Lernen werden künftig auch an Hochschulen eine noch stärkere
276 Rolle spielen. Hierbei können digitale Angebote ein Schlüsselement sein.

277 **Das Hochschuldidaktische Zentrum Sachsen (HDS) soll künftig eine noch stärkere Rolle bei der Qualifizierung von Leh-**
278 **renden spielen. Dafür ist das Kursangebot auszubauen und wir wollen eine hochschuldidaktische Forschung durch eine**
279 **eigenständige Professur ermöglichen.**

280 Zudem soll das HDS die zentrale Koordinierungs- und Servicestelle für Sachsen werden, um vorhandene Kompetenzen
281 an Hochschulen als Teil des sächsischen HUB für digitale Bildung zu bündeln. Gemeinsam mit dem AK E-Learning der
282 LandesrektorInnenkonferenz kann es zum **Nukleus für die „Virtuelle Hochschule Sachsen“** werden.

283 Vor Ort an den einzelnen Hochschulen werden die Medien-/Informationszentren eine wesentliche Rolle spielen. **Deren**
284 **vorhandene Infrastruktur ist durch Investitionen auf den Stand der Technik zu bringen.** Wesentliches Kriterium muss
285 der offene und barrierefreie Zugang sein, um Lehre standortübergreifend unterstützen zu können.

286 **Als neue Instrumente zur Stärkung guter Lehre wollen wir die Gewährung eines „Lehrfreisemesters“, um Lehrveranstaltungen**
287 **weiterentwickeln zu können, sowie die standardmäßige Anrechnung von digitalen Lehr- und Lernangeboten**
288 **auf das Lehrdeputat einführen.** Der digitale Wandel muss demnach auch im Hochschulfreiheitsgesetz nachvollzogen
289 werden bspw. bei elektronischen Prüfungen sowie den Anforderungen an Studien-/Prüfungsordnungen und die Qua-
290 litätssicherung.

291 Digitalisierung in der Lehre muss in allen Fächern geschehen und kann nicht nur als Schlüsselqualifikation in Form
292 von „Medienkompetenz“ verstanden werden. Die Weiterentwicklung der Curricula ist auch durch den digitalen Wan-
293 del der Arbeitswelt erforderlich. **Für neu entstehende Arbeits- und Berufsfelder sind neue Vertiefungsrichtungen bzw.**
294 **neue Studiengänge zu schaffen. Als zentral erachten wir die Überarbeitung der Lehramtsprüfungsordnung (LAPO I),**
295 **um künftige LehrerInnen besser auf den digitalen Wandel vorbereiten zu können.**

296 Sächsische Hochschulen brauchen zukünftig eigene Digitalisierungsstrategien. **Außerdem soll die Digitalisierung ein**
297 **fester Bestandteil der Zielvereinbarungen werden.** So kann auch ein fester Betrag im Grundbudget zugesichert werden,
298 um diese Daueraufgabe zu finanzieren. Hierbei müssen Prozesse in Lehre, Forschung und Verwaltung beachtet werden.

299 In der Forschung gibt es in Sachsen, insbesondere am Dresdner Standort, bereits zahlreiche Aktivitäten. Mit der Stif-
300 tungsfakultät „Digitale Transformation“ der HTWK Leipzig gibt es aktuell auch in der Leipziger Region eine Chance
301 zur Profilierung. **Als SPD Sachsen fordern wir die Einrichtung von IT-Professuren, um die laufenden Prozesse zu un-**
302 **terstützen.** So können auch die von der „Digital HUB Initiative“ mit Standorten in Dresden und Leipzig ausgehenden
303 Forschungsnetzwerke gestärkt werden. Der Innovationsstandort Sachsen sollte so um grundständig finanzierte Wis-
304 senschaftlerInnen wachsen.

305 **Bei der staatlichen Forschungsförderung wollen wir Open Access zum Standard erheben. Hierfür werden wir einen**
306 **Publikationsfonds einrichten.** Außerdem werden wir „open educational resources“ (OER) und Open-Source-Software
307 besonders fördern.

308 **Auf Bundesebene werden wir uns für die Weiterentwicklung des Urheberrechts sowie des Datenschutzrechts einset-**
309 **zen.** Wir brauchen insbesondere eine Klärung zum freien Zugriff auf Forschungsdaten, aber auch den Umgang mit
310 Daten aus Lernprozessen im Zuge von digitaler Bildung.

311 Beim Thema des lebenslangen Lernens spielen die Hochschulen eine entscheidende Rolle. **Durch freien Internetzugriff**
312 **und offenen Zugang zu Daten und Wissen in den Hochschulen und Bibliotheken sollen hier Hürden gesenkt und freier**
313 **Zugang für alle ermöglicht werden.**

314 **Um die Zusammenarbeit der Hochschulen und somit Sachsen als Forschungsstandort zu stärken, setzen wir uns für**
315 **die landesweite Konzeption und Umsetzung eines zentralen Forschungsinformationssystems ein.**

316 **Chancengerechtigkeit in der Digitalisierung**

317 Unser Ziel ist es, dass alle Menschen und Unternehmen an den Chancen der Digitalisierung teilhaben können. Dafür
318 brauchen wir eine **leistungsstarke digitale Infrastruktur, die flächendeckend und unabhängig vom Einkommen zur**
319 **Verfügung** steht.

320 Man kann das mit Wasser und Strom vergleichen. In jedem Haus, in jeder Wohnung werden morgens Zähne geputzt.
321 In jeder Fabrik können Maschinen rund um die Uhr neue Teile herstellen. Mit einem Knopfdruck werden abends die
322 Lampen eingeschaltet. Ohne Wasser aus der Leitung und Strom aus der Steckdose wäre unser Leben in Wohlstand un-
323 möglich. Genauso selbstverständlich muss es sein, beim Zähneputzen über das Internet den Lieblingssender zu hören,
324 die Baupläne für das neue Werkstück als Mail zu bekommen oder seinem Arzt den aktuellen Blutdruck zu schicken.

325 **Für uns gehört die Netzinfrastruktur daher zum Bereich der Daseinsvorsorge. Wir werden dafür sorgen, dass das Thema**
326 **die entsprechende Priorität bekommt und der Zugang zu schnellem Internet gewährleistet ist.**

327 Wir arbeiten intensiv daran, nicht nur für die Menschen in den Städten, sondern für jedeN. Egal, wo er oder sie wohnt.
328 An viele Dinge, die in zehn Jahren selbstverständlich sein können, denken wir jetzt noch gar nicht. Sie werden aber nur
329 Realität, wenn die Menschen und Unternehmen überall in Sachsen über Breitband mit Internet versorgt werden.

330 **Wir lassen die Kommunen nicht hängen. Wir binden sie an.** Wir wollen Anschluss halten, gerade im ländlichen Raum:
331 Der Handwerker, die Architektin oder das Maschinenbauunternehmen muss in Zukunft Angebote und Arbeitsergeb-
332 nisse schnell digital versenden können – überall in Sachsen.

333 Für diese notwendige Grundversorgung mit schnellem Internet hat der Freistaat beim Bund bereits 700 Millionen För-
334 dermittel eingeworben und kofinanziert diese komplett aus sächsischen Haushaltsmitteln.

335 **Wir setzen beim öffentlich geförderten Ausbau auf die Glasfasertechnologie.**

336 **So soll ein engmaschiges Verteilernetz mit maximal 3 km-Abständen entstehen, das die Voraussetzung dafür bietet,**
337 **dass alle den Anschluss an das 5-G-Internet der nächsten Generation bekommen. Nur so werden autonomes Fahren**
338 **oder das Internet der Dinge Wirklichkeit werden können.**

339 Öffentlich geförderte Infrastruktur muss heute bereits unterschiedlichen privaten Anbietern zugänglich gemacht wer-
340 den. **Wir setzen uns darüber hinaus aber beim Bund dafür ein, dass private Anbieter ihre Netze nicht für lokale Mono-**
341 **pole missbrauchen können.**

342 **Aus den negativen Erfahrungen der Dominanz eines Anbieters beim Ausbau eines flächendeckenden 50 Mbit/s-Netzes**
343 **sprechen wir uns dafür aus, dass die Versteigerung der 5-G-Lizenzen nicht nach dem Höchstbieterprinzip erfolgt, son-**
344 **dern die Vergabe von Lizenzen an die Verpflichtung zur Erschließung von geografisch umrissenen Regionen mit klaren**
345 **Fristen und Vertragsstrafen gebunden wird.**

346 Dies sichert nach unserer Ansicht echte Konkurrenz, einen effizienten Einsatz von Finanzmitteln und zugleich den
347 schnellen Anschluss aller Regionen.

348 **Wir müssen alle Sachsen mitnehmen:** Wir werden eine massive Fort- und Weiterbildung für Angestellte des öffentli-
349 chen Dienstes sowie der BürgerInnen brauchen, wie sie die neuen Zukunftstechnologien – wie die digitale Unterschrift
350 – nutzen können. In jedem Dorf und jeder Gemeinde wollen wir mit zunehmender Digitalisierung BürgerInnen ein
351 Fortbildungs-Angebot machen.

352 Die digitale Staatsmodernisierung wollen wir mit Fortbildung vor Ort und zusammen mit ehrenamtlicher Unterstüt-
353 zung ausbauen, um BürgerInnen mitzunehmen. **Gerade junge Menschen mit viel Verständnis der digitalen Prozesse**
354 **können hier eine Rolle spielen. Diese wollen wir als lokale digitale Botschafter weiterbilden.**

355 **Das Leben der Menschen besser machen**

356 Roboter, intelligente Kleidung und digitale Assistenzsysteme können gute, gesunde Arbeit fördern und die beruflichen
357 Teilhabechancen von Älteren und Menschen mit Behinderung verbessern. Darin liegen große Chancen, wenn wir ge-
358 meinsam handeln.

359 Auch die Digitalisierung wird sehr unterschiedlich wahrgenommen. **Wir wollen die Digitalisierung vorantreiben, müs-**
360 **sen uns aber auch um die kümmern, die mit diesem Prozess nicht zurechtkommen.** Manche ArbeitnehmerInnen sehen
361 mehr zeitliche Flexibilität als Zugewinn an Freiheit. Andere empfinden dies als puren Druck. Zwischen diesen Gruppen
362 müssen wir PolitikerInnen Brücken bauen, etwa bei der Arbeitszeit.

363 **Wir unterstützen Lösungen für ArbeitnehmerInnen direkt in den Betrieben.** Die wissen am besten, was sie brauchen.
364 So können etwa Home-Office-Modelle sinnvoll sein, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöhen.

365 Zugleich rücken wir die **neuen psychischen Belastungen in der digitalen Arbeitswelt**, wie Arbeitsverdichtung und stän-
366 dige Erreichbarkeit, noch stärker in den Fokus.

367 **Wir wollen die Möglichkeiten der Telemedizin nutzen.** Das bedeutet aber auch, dass die Schwestern vor Ort, die dann
368 mehr Verantwortung übernehmen, mehr Anerkennung bekommen. Digitalisierung muss mit analoger Gerechtigkeit
369 einhergehen. Mobile Sprechstunden vor Ort wollen wir ausbauen, damit nicht alle aus dem ländlichen Raum 100 Kilo-
370 meter zum nächsten Spezialisten fahren müssen. Solche mobilen Dienste sollen mit besonderen Gehältern verbunden
371 werden.

372 **Digitale Verwaltung und staatliche Dienstleistungen**

373 In der sächsischen Verwaltung wurden auf allen Ebenen mehrfach Aktivitäten für die Umsetzung von E-Government
374 gestartet. Jedoch hat dies nicht grundlegend und vor allem nicht flächendeckend zu einem Angebot an Online-
375 Dienstleistungen der Verwaltungen geführt. Innerhalb der Verwaltungen werden Verfahren verschiedenster Hersteller

376 genutzt. Durchgängige Verwaltungsprozesse in Abhängigkeit eines Ereignisses, wie z.B. Geburt, Umzug oder Anmel-
377 dung eines Gewerbes, sind damit nicht möglich. Dokumente werden immer noch hauptsächlich per Papier oder ungesi-
378 chert per Mail versendet. Wenn überhaupt wurde in IT-Systeme und Anwendungen, nicht in Services und Qualifizierung
379 investiert. Die durch die Digitalisierung eröffnete Chance, vorhandene Verwaltungsaufgaben ohne rechts- oder sozial-
380 staatliche Qualitätsverluste schneller, besser und effizienter abwickeln zu können, ist bisher kaum genutzt worden. So
381 wird u.a. zu selten über Behördengrenzen kooperiert, um die technischen Möglichkeiten der Aufgabenabwicklung zu
382 verbessern.

383 **Wir brauchen eine grundlegende Modernisierung unseres Staates.** Gerade hier kann Digitalisierung für die BürgerInnen
384 positiv erlebbar werden und das Arbeiten in den Verwaltungen bürgernah und effizient gestalten. Dafür brauchen wir
385 den massiven Ausbau und übergreifende Vernetzung digitaler Verwaltungsabläufe und -strukturen.

386 Die Umsetzung von Digitalisierungsprozessen darf nicht von der Kassenlage der jeweiligen Kommune abhängig sein.
387 Deshalb gilt es die Kommunen weiter zu unterstützen und mehr finanzielle Mittel bereit zu stellen. Bei der Mittelver-
388 teilung haben wir kleinere Verwaltungseinheiten besonders im Blick, damit keine Kommune mit ihren BürgerInnen
389 abgehängt wird.

390 Jede und jeder, der sich mit Digitalisierung auskennt, weiß, dass diese zum Start mehr Ressourcen und Personal braucht
391 und mehr Kosten verursacht. Hier muss jetzt investiert werden. Für einen solchen Ausbau braucht es **massive Investi-**
392 **tionen** in Milliardenhöhe bis 2030.

393 **Der Prozess der Digitalisierung darf gerade nicht zum Personalabbau missbraucht werden.** Wir wollen hingegen Sach-
394 sen in diesem Prozess besser, gerechter und lebenswerter machen. Verwaltungs-Digitalisierung darf sich nicht nur an
395 Vereinfachungs- und Sparpotentialen orientieren, sondern soll für die Interessen der BürgerInnen einen echten Mehr-
396 wert enthalten. So kann Künstliche Intelligenz der Verwaltung bei der Vorbereitung von Entscheidungen künftig eine
397 Vielzahl an standardisierten Tätigkeiten abnehmen. **Wir wollen die frei werdenden Ressourcen nutzen, um uns auf**
398 **wichtige Dinge zu konzentrieren, die nur Menschen können.** Hinzu kommt, dass bereits jetzt in den meisten der klei-
399 neren Kommunen Personal knapp ist. Digitalisierung kann bei Veränderung der Personalstruktur zu einer Entspannung
400 der vorhandenen Situation und mithin der Begrenzung des in absehbar drohenden Fachkräftemangels dienen.

401 Wir wollen das Versprechen abgeben, durch Mobilität und Digitalisierung Verwaltungsleistungen wieder nah an den
402 Bürger zu bringen, ob durch temporäre, mobile Sprechstunden und Bürgerbüros oder neue Formen von Serviceleistun-
403 gen. AnsprechpartnerInnen der Verwaltungen sollen weiterhin persönlich erreichbar sein.

404 Mit den rechtlichen Vorgaben auf EU- und Bundesebene steigt der Veränderungsdruck auf die sächsische Verwaltung,
405 E-Government-Lösungen auf allen Ebenen umzusetzen. **Wir begrüßen deshalb die Initiative auf kommunaler Ebene**
406 **zum Strategiepapier "Digitalisierungsprogramm Kommune 2025". Dessen Überlegungen sollten in der Erarbeitung des**
407 **landesweiten Masterplans zur Schaffung bzw. Modernisierung der technischen Infrastruktur, wie z.B. der Landesba-**
408 **siskomponenten, als auch in Ebenen übergreifenden Umsetzungslösungen aufgehen.**

409 In den vergangenen acht Jahren wurden in hunderten Pilotprojekten und einzelnen Pilotkommunen zahlreiche Erfahrun-
410 gen mit der Digitalisierung von kommunalen Dienstleistungen gemacht, die leider oftmals Insellösungen blieben.

411 **Wir unterstützen daher das Projekt der Gründung einer Gesellschaft auf Landesebene, in die sich Kommunen und ihre**
412 **regionalen IT-Dienstleister einbringen können und auf Basis gemeinsamer Standards Anwendungen und Basiskompo-**
413 **nenten für die Verwaltungspraxis entwickeln. Dafür muss es zukünftig Fördermittel geben.**

414 Ein föderales Architekturmanagement ist erforderlich, um Initiativen und Vorhaben zu koordinieren und zum Erfolg zu
415 führen. **Die Definition von Standards bzw. die Verpflichtung zur Bereitstellung von offenen Schnittstellen für Fachver-**
416 **fahren als technische Voraussetzung für die Optimierung der Verwaltungsabläufe im Zuge der Umsetzung des Online-**
417 **zugangsgesetzes sind in Abstimmung mit den Vorgaben des IT-Planungsrates durch eigene Initiativen voranzutreiben.**

418 **Die Landkreise und kreisfreien Städte sollten in der Rolle von Kompetenzzentrum für eGovernment und Smart Region**
419 **gestärkt werden,** um über Kooperation und Netzwerke die einheitliche Verfügbarkeit von digitalen Diensten zu ge-
420 währleisten und Knowhowtransfer zu leisten.

421 **Staat und Verwaltung sollen bürgerfreundlicher werden.** Mit der Einführung einer Dienstleistungs-Verfolgung bleibt
422 die Bürgerin oder der Bürger auf dem Stand der Bearbeitung des jeweiligen Verwaltungsablaufs. Über ein Informati-
423 onssystem können Behörden über Entscheidungen oder Abläufe besser informieren.

424 Es geht aber nicht nur um Bürgerdienste, sondern auch um mehr demokratische Mitbestimmung. Jede Stufe der Digitalisierung muss mit einer Stärkung **der Schnittstelle zwischen BürgerInnen und Verwaltung ergänzt werden**. Wir wollen, dass gerade im Rahmen von Digitalisierungs-Prozessen Problemlösungs- und Kümmerer-Strukturen vor Ort gestärkt werden.

428 **Wir wollen eine zentrale Möglichkeit der Teilhabe für die BürgerInnen schaffen**, die einfach und sicher zu verwenden ist und zu jeder Zeit Transparenz, Dienstleistung am Bürger und seine Teilhabe an den Abstimmungsprozessen vereint. **diBürgerplattform** ist der zentrale Zugang der BürgerInnen zur Verwaltung und zu allen Belangen ihrer Gemeinde. **Mit einem zentralen Zugang soll sie den Zugriff auf die digitalen Verwaltungsangebote sowie auf eine zentrale Bürgerplattform, auf der politische Teilhabe, Kommunikation und Abstimmung möglich sein soll, vereinen**. Das zentrale Login soll jedem Bürger dabei ähnlich einem Ausweis zugeteilt werden. Damit wäre seine Kommunikation mit der Verwaltung losgelöst von Öffnungszeiten und Verfügbarkeiten möglich.

435 In Pilotkommunen und Vorhaben wie der Plattform meinaugustusburg.de wurden bereits Modellprojekte geschaffen, die sehr gut angenommen werden. Dies soll Schritt für Schritt ausgebaut werden. **Hierzu benötigen wir schnell die gesetzlichen Grundlagen und eine zentrale Lösung für den sicheren Zugang**.

438 Ein solches Plattformmodell korrespondiert mit den Vorhaben zur neuen Arbeit und dem Wunsch nach leichterem Zugang und besserer Teilhabe. Flankiert wird dies mit der **diDigitalschule**, welche die Grundlagen dafür legen kann.

440 **Als ergänzende Schule des zweiten Bildungswegs werden wir die diDigitalschule einführen**. An dieser Schulart, die ähnlich einer Volkshochschule funktioniert bzw. aus dieser entstehen kann, ermöglichen wir das lebenslange Lernen. Sie bietet Angebote von den Grundlagen der Digitalisierung, der Kompetenzvermittlung bei der Anwendung vorhandener Angebote bis hin zu Alltagshilfen beim Umgang mit digitalen Prozessen und Endgeräten an. Finanziert wird sie zu Teilen von den Kommunen, vom Bürger selbst, vom Freistaat Sachsen und der Wirtschaft. Nur so werden wir die gesamte Bevölkerung erreichen und unterstützen können.

446 **Datenschutz und Datennutzung im digitalen Zeitalter**

447 Ob tägliches Surfen im Internet, das Schreiben von E-Mails und/oder der Austausch auf Social-Media-Kanälen, wir leben bereits in einer digitalen Welt. Zunehmend stellen das Internet der Dinge und das industrielle Internet der Dinge neue Fragen und Anforderungen, insbesondere an die IT-Sicherheit.

450 Daten aller Art entwickeln sich zu einem neuen Rohstoff in der Ökonomie. **Deshalb müssen wir Rahmenbedingungen schaffen, damit dieser „neue Rohstoff“ zum Wohl der Allgemeinheit eingesetzt wird**. Daten und damit Vermögenswerte zu schützen, aber gleichzeitig deren Verfügbarkeit zu gewährleisten wird zukünftig noch stärker im Vordergrund stehen. Vielfach handelt es sich um personenbezogene Daten. Es ist ein verfasstes Grundrecht aller Personen, dass ihre Daten geschützt sind und dass sie selbst bestimmen können, was mit ihnen geschieht. Ein hoher Datenschutzstandard ist deshalb eine zwingende Voraussetzung.

456 Der Datenschutz befindet sich seit dem 25. Mai 2018, der Geltung der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO), im Fokus in ganz Europa. In der Folge galt und gilt es zahlreiche Stellschrauben im Bereich Datenschutz neu zu justieren. Im Vordergrund steht die Verbesserung des Schutzes personenbezogener Daten. Auf den ersten Blick scheinen die Prozesse in Unternehmen, bei öffentlichen Stellen, aber auch bei kleinen Vereinen komplizierter geworden zu sein. Datenschutzerklärung mussten angepasst, Verarbeitungsverzeichnisse erstellt werden.

461 Nicht zuletzt aufgrund der Erfahrungen der letzten Monate wird der Datenschutz oft als Hindernis empfunden. Wir wissen jedoch, dass sich ein starker Datenschutz und insbesondere Datensicherheit auf Dauer zu einem Vorteil für alle Seiten erweisen wird. Nicht nur beim Online Banking erwarten Bankkunden, dass ihre persönlichen Daten geschützt sind. **Um Unternehmen, die Dienstleistungen und Produkte, insbesondere mit der Zielrichtung privacy by design oder DS-GVO zertifizierter Produkte zu ermöglichen, wollen wir eine entsprechende Förderrichtlinie auf den Weg bringen, die diese Entwicklungen unterstützt**.

467 Wer Datenschutz bislang als Belastung gesehen hat, muss umdenken. KundInnen und VerbraucherInnen erwarten heute einen hohen Datenschutzstandard. Doch woher wissen diese, ob die datenschutzrechtlichen Vorgaben von einem Unternehmen oder einer Behörde eingehalten werden? Zahlreiche Zertifikate und Gütesiegel zum Thema Datenschutz bestimmten bislang den Markt. Einige Zertifikate deckten jedoch nur Teilbereiche des Datenschutzes ab. **Deshalb wollen wir datenschutzspezifische Siegel- und Prüfzeichen fördern, die sicherstellen, dass die DS-GVO bei Verarbeitungsvorgängen eingehalten wird**. Nur so wissen Verbraucher, dass der Datenschutz bei allen Verarbeitungsvorgängen eingehalten wird. Wir wollen Verantwortliche bei der Einführung eines entsprechenden Siegels unterstützen.

474 **Auch im Bereich der öffentlichen Verwaltung wollen wir den Einsatz DS-GVO zertifizierter Produkte voranbringen,**
475 **beispielsweise durch entsprechende Kriterien bei Ausschreibungen.**

476 Wir wissen um die komplexen Anforderungen, die die datenschutzrechtlichen Regelungen für viele Verantwortliche
477 mit sich bringen. **Um die datenschutzgerechte Gestaltung von Prozessen und Abläufen in Unternehmen und Behörden**
478 **zu unterstützen, werden wir eine angemessene Ausbildungsstruktur für behördliche und betriebliche Datenschutzbe-**
479 **aufträge schaffen.**

480 Die europäische Datenschutz-Grundverordnung stellt eine wichtige, aber bei Weitem nicht die einzige rechtliche Re-
481 gelung im Bereich des Datenschutzes dar.

482 Bei der Änderung und Schaffung neuer rechtlicher Grundlagen muss deshalb transparent sein, welche datenschutz-
483 rechtlichen Auswirkungen die jeweiligen Vorhaben haben. **Deshalb wollen wir Datenschutz-Folgeabschätzungen nicht**
484 **nur bei Verwendung neuer Technologien durchführen, sondern auch bei Gesetzesvorhaben.**

485 Neben den entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen braucht der Schutz der personenbezogenen Daten je-
486 doch auch eine entsprechende Kontrolle und Beratung. **Deshalb müssen wir die Datenschutzaufsichtsbehörde perso-**
487 **nell stärker als bisher aufstellen, um insbesondere Verantwortliche noch stärker im Bereich des Datenschutzes beraten**
488 **zu können.**

489 Das Thema Daten berührt alle BürgerInnen, Institutionen, Organisationen sowohl als Datenlieferant, als auch als Da-
490 tennutzer unmittelbar. Daher ist es notwendig, dass alle Beteiligten über das entsprechende Wissen im Umgang und
491 über die entsprechende Sensibilität verfügen. **Deshalb wollen wir Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, die zum Ziel**
492 **hat, Wissen zum Umgang mit Daten zu vermitteln, noch stärker zu fördern. Prävention stärkt Anwender und Nutzer**
493 **gleichermaßen.**

494 Neben dem Wissen im Umgang mit Daten wollen wir BürgerInnen, VerbraucherInnen stärken hinsichtlich der Transpa-
495 renz ihrer eigenen Daten. BürgerInnen sollen zu jeder Zeit über die Verwendung ihrer Daten informiert sein können.

496 Nur wer weiß, was mit den eigenen Daten geschieht, kann selbstbestimmt entscheiden, ob er seine eigenen Daten
497 beispielsweise im Gegenzug für Informationen oder Preisnachlässe freigibt. **Wir werden deshalb gezielt Dienste und**
498 **Anwendungen unterstützen, die Datenschutzmaßnahmen umsetzen und Transparenz in diesem Bereich fördern.**

499 Die bei der umfassenden Digitalisierung der Gesellschaft entstehenden großen Datenmengen sollen nicht nur bei öf-
500 fentlichen Stellen und wenigen Konzernen gehortet werden, sondern auch für andere zu Verfügung stehen. Wissen-
501 schaft und Forschung, aber auch neue innovative Unternehmungen brauchen diese Daten.

502 Zentrale Daten in den öffentlichen Verwaltungen und auch Unternehmen sollen der Allgemeinheit unter dem „Open
503 Data“-Ansatz verfügbar machen. Personenbezogene Daten müssen dabei anonymisiert oder auf hohem Niveau pseud-
504 onymisiert werden. **Wir werden klare Regelungen schaffen, wie dies geschehen kann und wer welche Daten wann, zu**
505 **welchem Zweck und zu welchen Bedingungen verwenden darf.**

506

507 **Begründung**

508 erfolgt mündlich

Empfehlung der Antragskommission: Diskussion durch den Parteitag